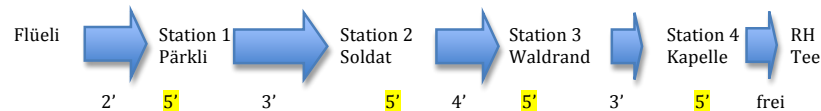


Ranftgebet der INFAG-CH
14. Dezember 2013
Drehbuch

Meditationsweg Flüeli – Ranft

Anna: Gruppen auf dem Flüeliplatz sammeln und ca. zu 30 Personen starten lassen.
 Begleitpersonen stehen bereit.
 Niklaus startet mit der ersten Gruppe,
 Beatrice übernimmt die zweite,
 Patrick die Dritte und Ruth oder Anna sammelt die vierte.
 Die Gruppen starten jeweils,
 wenn die vorausgehende Gruppe die Station 1 verlässt
 und auf den Ranftweg einmündet.
 Aufenthalt pro Station: 5' –
 was es erlaubt, den Abstand zu halten.
 Begleitpersonen: umsichtig bleiben und Vor-/Rückblick wahren



Die erste Gruppe darf vor 18⁰⁰ starten! Busankunft auf 17.40 geplant

Timing	der ersten Gruppe (bei Start um 18 ⁰⁰):	um 18.32	Ankunft Ranfthaus
	der zweiten Gruppe	um 18.37	
	der dritten Gruppe	um 18.42	
	der vierten Gruppe	um 18.47	

Stationen als Lebensetappen:

I	Taufe und Kindheit	<i>andere bestimmen (Eltern, Schule)</i>
II	Jugend	<i>ICH suche das MEINE – werde eigenständig</i>
III	Erwachsene bis 60	<i>WIR entscheiden/verantworten gemeinsam</i>
IV	Alter	<i>weise werden – und abhängiger</i>

Station 1 Pärkli – Geburt und Taufe: Sohn oder Tochter Gottes sein

Einstieg WERDEN AM DU GOTTES
 steht auf der Einladung zu diesem Friedensgebet:

Unterwegs in den Ranft nehmen wir
 unseren eigenen Lebensweg in den Blick:
 wie bin ich geworden? wer bin ich heute?
 was wird aus mir werden?
 Wo und wie hat Gott sich
 auf meinen bisherigen Wegetappen gezeigt?



Impuls zur 1. Lebensstation:

Erinnern wir uns an unsere Geburt und Taufe.
 Bruder Klaus wurde hier im Flüeli geboren
 und in Kerns getauft (Patron: St. Niklausen).
 Wo beginnt mein eigener Weg,
 der Weg mit meinen Eltern –
 und was weiss ich von meiner Taufe,
 die mich zur Tochter, zum Sohn Gottes gemacht hat?

Ritual:

Das Weihwasser in unserer Mitte erinnert an die Taufe:
 Andere haben damals über mich entschieden –
 mir einen Platz im Gottesvolk gewünscht.
 Zeichnen wir einander mit diesem heiligen Wasser
 ein Kreuz in die Handfläche:
 Erinnerung an meine Taufe.
*(Wasser in Schale giessen, alle netzen einen Finger
 und bezeichnen eine ausgestreckte Hand mit dem Kreuz;
 Begleitperson fragt, wer nicht bezeichnet ist, - ergänzt).*

Impuls auf den Weg:

Die Taufe hat Folgen, nicht nur für mich persönlich:
 Viele Menschen beten das „Vater unser“!
 Wenn Gott der Vater aller ist,
 wer ist mir dann nicht Schwester und Bruder?
 Vor Gott wird meine Verwandtschaft grenzenlos.
 Für mich selber ist ein Bruder Vitus emotional
 nicht gleich nahe verwandt wie eine Schwester
 Simonetta, ein Göle nicht gleich wie eine Francine...

Material: Fläschchen/Krug + Schälchen
 Weihwasser von den Franziskanern
 im Pärkli bereitstellen, mit Lampen dekoriert stellen,
 eventuell Fläche mit Reservewasser.

Station: Soldatendenkmal – Kindheit und Jugend
2 Firmung/Konfirmation

**Impuls zur 2. Lebensstation**

Was bei der Taufe noch meine Eltern
 stellvertretend haben offenbar werden lassen,
 soll im Verlauf meines Lebens an mir selbst
 mehr und mehr deutlich werden:
 Ich bin wertvoll, kostbar und einzigartig.
 In mir lebt etwas von Gottes Geist,
 das mehr und mehr Raum gewinnen möchte.
 Als wandelnde Kraft möchte Ruach – Gottes
 Geisteskraft – wirken.
 Das feiern wir im Sakrament der
 Firmung/Konfirmation.

Ritual:

Wir entzünden eine Fackel als Zeichen für diese Kraft.
 Sie möchte wie ein Feuer sein,
 das wärmt, leuchtet und sich verbreitet.

Reiche wir diese Fackel herum,
 von Hand zu Hand, und singen dazu:
 „Sende aus Deinen Geist,
 und das Antlitz der Erde wird neu“ (KG 489)

Licht und Duft sind Zeichen der Geisteskraft.
 Wir entzünden daher auch ein Räucherstäbchen:
 Wenn erlebbar wird, dass Gottes Geist „durchbricht“,
 dann ist das wie ein wohlriechender Duft,
 der sich verbreitet...

Impuls auf den Weg:

- Wie habe ich es mit Begeisterung?
 Wofür bin ich Feuer und Flamme?
- Glaube ich daran, dass jeder Mensch –
 rechts und links von mir – geisterfüllt ist?
- Wem wünsche ich Begeisterung?

Station: Am Waldrand – Ehe/Weihe/Profess
3 Erwachsenenleben

**Impuls zur 3. Lebensstation**

Wofür bin ich Feuer und Flamme?
 Be-Geisterung hat immer ein Ziel, führt irgendwohin
 und: zu anderen Menschen.
 Wozu gehöre ich, wo fühle ich mich zugehörig?

Meist drückt sich eine Zugehörigkeit,
die mir besonders wichtig ist,
in einem Zeichen aus, will sichtbar gemacht werden:
Einige von euch tragen auch solche Zeichen...
einen Ring, ein Kreuz, ein Tau, ein Tattoo...

Gott hat seine Zugehörigkeit gewählt
und auch sein Zeichen dafür:
er ist Mensch geworden, lebt mitten unter uns,
in unserem Kreis...

Ritual:

Verbünden wir uns mit den Händen im Kreis:
Wie fühle ich mich in diesem Miteinander?
Machen wir uns die eigenen Zugehörigkeiten
im Lebensalltag bewusst
und all das Wohltuende, das damit verbunden ist.

Zeichenhandlung: 1. Schritt zu gordischem Knoten
Wer mit Stöcken da ist, kann sich unter die Lampe
stellen und zuschauen; die anderen bitte ich,
die Hände loszulassen, sie Richtung Mitte zu strecken
und mit geschlossenen Augen achtsame Schritte zu
tun und im Kreis andere Hände zu suchen;
*Gruppenleiter überwacht Szene und führt irrende
Hände zum Ziel.*
Öffnen wir die Augen
und nehmen die Verbundenheit so neu wahr
Ein Bild in meine Lebenswelt!
Wo wird mir Zugehörigkeit zur Last? einengend?
Was finde ich spannend, was spannungsvoll...

Impuls auf den Weg:

- Wo wünsche ich in meinem Leben Knoten gelöst?
- Wo eine helfende Hand?
- Wo ein Netz, das trägt?

*Gruppenleiterin geht mit Vorteil voran!
Gruppe sonst darauf hinweisen,
dass sie sich vor oberer Ranftkapelle wieder besammelt!*

Station: Obere Ranftkapelle – Alter 4 Krankensalbung Abschiedsrituale



*Vor der Oberen Ranftkapelle: Personen einzeln
eintreten und dabei vom Gruppenleitenden
an der Kapellentüre Salbe als Symbol erhalten.
Gruppenleitende streichen allen etwas wohlriechende
Salbe auf den Handrücken (Töpfchen stehen lassen!)*

Die Leute nehmen in der Kapelle Platz:

Was ging euch durch den Kopf
beim symbolischen Gesalbt-Werden?
Rückmeldungen sammeln... (Stichworte)
Wenn nötig Krankensalbung selber einbringen

Salbe heilt auch und stärkt – an Leib und Seele:
Das geschieht auch im Sakrament der Krankensalbung.
Im Verlaufe eines Lebens sind wir immer wieder

damit konfrontiert, dass Gesundheit gefährdet ist,
Verbindungen reißen
und wir uns unserer Grenzen bewusstwerden.
In gelingenden Beziehungen wie auch in deren
Zerbrechlichkeit zeigt sich unser Verwiesensein
auf ein echtes Gegenüber:
das Menschliche und das Göttliche.

Ritual:

Nehmen wir in den Blick,
was wir selber an Vergänglichkeit, Einschnitten
und Verlust in unserem Leben erfahren haben:

*Eine Rose mit der Gartenschere (in Stille) kürzen
bis auf den Kopf, die Stielstücke in eine tiefe Schale
fallen lassen und den Rosenkopf in flache Schale legen*

Beide Schalen in die Hände nehmen:

Blühen und Vergehen, Schönes und Schmerzliches,
all das ist gehalten in Gottes Händen – oder,
wie Rilke sagt: „Und doch ist einer, der dieses Fallen
unendlich sanft in seinen Händen hält“.
(kurze Stille -> andere Gruppen kommen!)

vor der Kapelle bei den Kerzen: Info

*Einladung zum Punsch, Hinweis auf WC
und stille untere Ranftkapelle*

*Kapelle vorne rechts verlassen,
Eingangstüre für nächste Gruppe öffnen.*

Anna nimmt „Rosiges“ mit in die untere Ranftkapelle.

Station 5: **Ranfthaus** Punsch, WC

Station 6: **untere Ranftkapelle** Stille und Musik